

erster Karloleimittel Aether und Chloroform, selbst in der Hand des geübtesten Arztes immer eine gewisse Gefahr für den Patienten. Letztere Leute, Blutmarme und Derschränkte hätten eine solche Karlole in den meisten Fällen überhaupt nicht übertragen und müßten daher oftmals auf notwendige Operationen überhaupt verzichten. Dazu kamen bei dieser Karlole, unangenehme Begleiterscheinungen, Uebelkeit nach dem Erbrechen, Erbrechen usw. Jetzt ist es dem Königsberger Pharmazeuten Bleiland gelungen, im Ätylein ein geradezu ideales Verdauungsmittel zu finden, das völlig gefahrlos ist und keinerlei unliebsame Begleiterscheinungen hervorruft. Die Ätylein-Karlole gleicht dem natürlichen Schlaf, die Verdauung bleibt lebhaft auf das Besitzt beschränkt, ohne Herz und Lunge oder sonstige Organe in Mitleidenschaft zu ziehen.

Gerichtssaal.

Eine Frau zum Tode verurteilt.
Oera, 23. Oktober. Das hiesige Schwurgericht hat die geschiedene 82 Jahre alte Anna Schellhardt aus Oera wegen Mordes zum Tode, und den selbigen 29 Jahre alten Kurt Leopold aus Jena wegen Beihilfe zum Mord zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Beide hatten die 10jährige Tochter der Schellhardt, die ihrem Liebesverhältnisse im Wege stand, mit einer Wäschekanne erdrosselt, als das Kind schlief.

Neues aus aller Welt.

Ermordet und im Backofen verbrannt. Im schlesischen Kreise Goldberg-Dahnau war im August v. J. die 30 Jahre alte Witwe Elmira verschwunden. Wie die Blätter melden, ist es nunmehr der Kriminalpolizei gelungen festzustellen, daß der Geliebte der Verschollenen diese ermordet und darauf in einem Backofen verbrannt habe. Als Mitwisser kommt wahrscheinlich der Vater des 23 Jahre alten Täters in Frage.

Rätselhaftes Fischsterben im Hensburger Hafen. Die Fischer klagen darüber, daß es ihnen in der letzten Zeit fast unmöglich ist, Fische, die sie in der Außenförde des Hensburger Hafens fangen, nur zwei Stunden lang in den Hützfässern im Binnenhafen lebend zu erhalten. So starben einem Hensburger Fischer zwei Tage nacheinander die ganzen Kränge und dieser Tage mühten wiederum 200 Pfund Dorsch, die am Morgen lebend gefangen waren, am Vormittag, bevor sie verwendet waren, zu einem Spottpreis verkauft werden. Ederförder Fischer, die mit ihren Krängen den Daken von Hensburg anliefern, lassen sich gezwungen, ihn wieder zu verlassen, weil sie die Fische nicht lebend erhalten konnten.

Großfeuer in einer Londoner Filmwerkstätte. In der im Westen von London gelegenen Werkstätte einer bekannten Filmgesellschaft brach ein großes Feuer aus, das im Verlaufe weniger Minuten das erste und zweite Stockwerk des Gebäudes in Flammen hüllte. Einige Frauen und Mädchen sprangen aus den niedriger gelegenen Fenstern, wobei sie sich Verletzungen zuzogen.

Weltausstellung in Amsterdam. Aus Amsterdam wird berichtet, daß man dort ernsthaft den Gedanken erwägt, gelegentlich der 1928 stattfindenden Olympiade gleichzeitig in Amsterdam eine Weltausstellung stattfinden zu lassen. Die eingeleiteten Verhandlungen mit den berufenen Vertretungen des Handels und der Industrie haben als Resultat die Aussicht auf Verwirklichung dieses Planes gesetzt.

7 1/2 Millionen Dollar Einkommensteuer. New York, 24. Oktober. Nach einer amtlichen Mitteilung hat John Rockefeller jun. für das Jahr 1923 7 1/2 Millionen Dollar Einkommensteuer bezahlt.

Platzierte Liebespaare. In der kleinen an der Donau gelegenen ungarischen Stadt Kolosca wurde die Bevölkerung vor einigen Tagen durch Anschlagzettel in große Aufregung versetzt. Rechts wurden in den Hauptstraßen an die Häuser mehrere Zettel angeheftet, in denen ein bisher noch unbekannter Verfasser der großen Offenheit die verschiedenen Pechschichten in der Stadt mittelt und schonungslos jene Männer und Frauen nennt, die miteinander in Freundschaft leben. Namen der Männer des öffentlichen Lebens, bekannter Kaufleute, führender Mitglieder der Koloscar Gesellschaft und bekannter Geistlicher von Kolosca standen neben den Namen der Schönen vom Korto. Der Verfasser hat insbesondere die Ehebrüche genau aufgezählt, was die größte Aufregung hervorrief. Die Zettel wurden zwar rasch von den Wänden heruntergerissen, die Namensliste wurde aber rasch verbreitet. Auch die Polizei hat sich in die Angelegenheit gemengt und forscht nach dem Verfasser und den Verbreitern.

Wissenschaften. Zwei Dozenten der Universität Wisconsin, die Professoren Steadman und Black, haben ein neues Verfahren zur Herstellung nahrungsmittlicher Margarinen gefunden. Sie behandeln Fettstoffe, die nach einem bestimmten System gemischt werden, mit ultravioletten Strahlen und erzeugen dadurch eine Margarine, die im Geschmack und in der Raufähigkeit der Butter nicht nachsteht soll. Außerdem ist sie bedeutend billiger als die Naturbutter, da sie aus Fettstoffen gewonnen wird, die man zu andern Zwecken kaum verwenden kann. Die Erfinder, deren Versuche nach langer Arbeit nunmehr abgeschlossen sind, bemühen sich jetzt, einen Patentfall zu finden, der die Herstellung ihrer synthetischen Butter übernimmt. (Wir möchten bis auf weiteres diese Butter lieber noch nicht auf Brot streichen.)

Letzte Drahtnachrichten. Aufhebung der noch bestehenden Ausnahmegeetze.

Berlin, 25. Oktober. Der Reichspräsident hat auf Verordnung vom heutigen Tage die auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung zur Zeit noch bestehenden Ausnahmebestimmungen aufgehoben.

Das Urteil im „Consul“-Prozess.

Leipzig, 25. Okt. Das Urteil im Prozess gegen die Organisation Consul lautet wie folgt: Hoffmann, v. Allinger, Reutter und Müller je 8 Monate Gefängnis, Henkel und Krebs je 6 Monate Gefängnis, v. Abendroth, Ehrentraut und Wieg je 5 Monate Gefängnis, Henrich, Schuder, Siebel, Werber, Broeren und Mahn je 4 Monate Gefängnis, Frhr. v. Jedlig-Reutirch und Koppe je 3 Monate Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte wegen Geheimverbindung, Begehn derbstahl wegen Geheimhandels und verbotenen Waffenbesitzes 5 Monate Gefängnis.

Berlin, 25. Okt. Ein Wilhelm Jörksen hatte im Berliner Volksanzeiger Schilderungen grauenhafter Mißhandlungen, die an deutschen politischen Gefangenen im Ruhrgebiet verübt worden seien, veröffentlicht. Das Reichsministerium des Innern hat in dieser Angelegenheit Vernehmungen angestellt und sich das Material unterbreiten lassen, um eine gerichtliche Untersuchung in die Wege zu leiten.

Paris, 24. Oktober. Die Reparationskommission setzte heute vormittag, wie der Temps berichtet, die Erörterung über die vorzunehmende Umgestaltung ihrer Dienste fort, die erforderlich wird angesichts der Tatsache, daß sämtliche Organisationen, welche Damagesplan und Versailles Vertrag vorsehen, in Zukunft nicht mehr Ausgaben verursachen dürfen, als die Reparationskommission bei ihrer Errichtung veranschlagt hat. Die Verhandlungen über diese Frage haben schon Wochen in Anspruch genommen sind aber, wie der Temps feststellt, bisher nicht abgeschlossen worden.

Landwirtschaftliches.

Die Ackermaße tritt jetzt in manchen Gegenden auf den jungen Wintergetreidebeständen in verheerender Weise auf. Es ist anzunehmen daß das Auftreten der gefährlichen Schmäden in diesem Herbst ein ziemlich verbreitetes werden wird. Der Landwirt wird daher gut tun, seine Weizen- und Roggenfelder scharf zu kontrollieren und die Mittel bereit zu halten, die erfahrungsgemäß geeignet sind, den Schädling zu bekämpfen. Als Bekämpfungsmittel kommt in erster Linie der gedrohte und gemahlene, aber auch der gelöschte Kestfall in Betracht, der in den frühen Morgenstunden mit der Maschine oder mit der Hand in einer Menge von 3 bis 4 Doppelzentner auf 1 Hektar Fläche zu streuen ist. Brennende und schmerzende Augen der Leute und Pferde sind mit einer bereitgehaltenen Auzerlösung auszuwaschen, wodurch der Schmerz sofort wieder verschwindet und Augenschäden verhütet werden.

Zuflige Ede.

Modeplanderei. Die Mode verfolgt bekanntlich nur das einzige Ziel, die Schönheiten des menschlichen Körpers ins rechte Licht zu setzen. Der alljährlich im Oktober stattfindende Modelonareß bestimmt nach sorgfältiger Beratung, was in

der kommenden Saison modern sein wird. Doch die liebenden die Modestrecken eines Modells sind nicht bereits mitteilen, daß für die Damenwelt die Mode nicht nur weiterhin in Geltung bleibt, sondern sogar noch verändert wird. Jede Dame, die etwas auf sich hält, sollte von dem Modellen die nur die Spitze zeigen, aber nicht zu wissen. Eine Sache ist es, wenn sie das Angenehme hat, ist es geraten zu sein, durch hohe Absätze und hohe Güte nachzubelfen, bis sie die klassische Höhe erreicht hat. Waben werden nicht mehr getragen. Das Waben ist nur ganz dünn modern. In der rechten Hand trägt die Modebarne diesmal einen derben Knotenstock aus Eichenholz oder Buchbaum.

Der Herr in welt sind kurze Schmelzer besetzt, die grundlegend bei allen Gelegenheiten zu tragen sind, auch zum Frack. Dazu gehören weiße Wadenstrümpfe und hellbraune Sandalen. Als Hut ist der Kalabreser wieder zu Ehren gekommen. Vollständig abgeschafft ist der Leinwand, während der Schlips beibehalten wird. Raucher wird der Beschluß hochwillkommen sein, daß die lange Tabakspitze mit dem ein Meter langen Rohr wieder modern ist. Der elegante Herr trägt keinen Stock, dafür aber in der Linken ein Enallekuchen mit Deckel, das mit Kaffee, Limonade oder Kognak gefüllt sein kann.

Kirchennachrichten.

Gemeinschaftshaus (Bodamer Straße 1 b).
Sonntag, 11: Sonntagsschule; 8: Evangelisation (Kath. videl). Dienstag, 8: Musikverein. Mittwoch, 7-8: Mädchen-Jugendbund. (Donnerstag: 11:11 aus.) Freitag (Reformationsfest) abends 8 Uhr: Raufest.

Methodistenkirche, Aue, Bismarckstraße 12.
Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst; vorm. 10:15 Uhr Sonntagsschule; abds. 7 Uhr Hauptgottesdienst; Pred. Wenen. Reformationsfest, Freitag, abends 7 Uhr, Tischbilder: Leben Jesu.

Evangelische Gemeinde Aue (Kapell: Schneeberg, Str. 74).
Sonntag, 26. 10.: 9 Uhr vorm. Hauptgottesd., 11 Uhr Kinder-Gottesdienst; Abends 8 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, abends 8 Uhr Evangelisationsgottesdienst. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Katholische Kirche.
26. Oktober: vorm. 11:11 Gottesdienst in Aue. — 31. Oktober: früh 7 Uhr hl. Messe. — 1. November (Allerheiligen): 11:11 Gottesdienst in Aue. Abends von 7-9 Uhr Beichtgelegenheit bei fremdem Beichtvater (Hr. Weyer-Falkenstein), besgl. Sonntag, (2. November) früh von 8 Uhr an und an Allerheiligentag (3. November) früh von 7 an. — Sonntag, 2. November ist 11:11 Gottesdienst in Aue mit gemeinsamer hl. Kommunion der Männer und Junglinge. Allen Gemeindegliedern wird der Sakramenten-Empfang und Ablass für die Armen Seelen empfohlen. Der Ortspfarrer ist am 2. und 3. November in Falkenstein tätig.

Familie Bekanntmachungen.

Städtische Handelsschule zu Aue.

Anmeldungen für die Abteilungen Höhere Handelsschule, Lehrkräft-Handelschule, Mädchen-Handelschule und Verkaufsschule zur Aufnahme Oetern 1925 werden von 1.-30. November 1924 werktags früh von 8-9 Uhr, Sonntags von 11-11 Uhr entgegengenommen. Letztes Schulzeugnis und Geburtschein sind vorzulegen.

Oberstudienrat Prof. Schulz.

Versteigerung.

Reißbieten gegen Barzahlung sollen öffentlich versteigert werden: Am 28. Oktober 1924, vorm. 10 Uhr im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Aue: 1 Ackerzug u. 1 Schreibstisch.

Der Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Vom 3. November 1924 ab werden die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge von 1/4 auf 1 v. S. des für die Krankenversicherungsbeträge maßgebenden Grundlohns ermäßigt.

Aue, den 17. Oktober 1924.
Verband der Ortskrankenkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Alred Frißche, Vorsitzender.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Arthur Herrmann, Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. S., Aue.

Bunte Zeitung.

Ein Schwagel.

Leipzig. Der Magdeburger Zug steht seit einer halben Stunde in der Halle. Die Wagentüren sind weit geöffnet. Hin und wieder steigen neue Fahrgäste ein. In einem Abteil haben sich die Insassen schon angefreundet, die Unterhaltung ist flott im Gange. Von den Preisen wird gesprochen. Ein Schuster erzählt von seinem Einkauf: einer ganzen Rindschaut, die an der Wagengwand lehnt, und mehrere Kilogramm Stückleder, das wohlverpackt im Kufack auf dem Wandbrett lagert. Nachdem man sich genügend über die hohen Preise ausgegert hat, spricht man von anderen Dingen. Schließlich erkundigt sich ein Fahrgast nach der Ankunftszeit in Magdeburg.

„In Magdeburg?“ fragt erstaunt der Schuster. „Der Zug fährt doch nach Sangerhausen.“ Das Belächler der anderen bringt ihm jedoch mehr laut als schönend bei, daß er sich im Zuge geirrt habe. Also heraus. Mit der Federrolle auf der Schulter stürmt der Schuster den Bahnsteig entlang, verschwindet in einem Tunnel, um auf einem anderen Bahnsteig wieder aufzutreten. Im richtigen Zug gibt er lachend seinen Irrtum zum besten, um anschließend wieder von seinem Lebergeschäft zu berichten. Die Rindschaut, die wiederum an der Wand lehnt, habe so und so viel Mark gekostet und das Stückleder.

„Herrgott, mein Kufack liegt ja noch im anderen Zug!“ Nicht lange hält der Schred der Schuster auf seinem Sitzplatz. Er springt aus dem Wagen, läuft den alten Weg zurück. Doch zu spät. Der letzte Wagen des Magdeburger Zuges klappert gerade mit dem Kufack aus der Halle.

Dem Schuster ist zum Heulen. Kaum, daß er es fertig bringt, dem Bahnvorstand den Verlust zu melden.

Mitteldig sehen ihm einige Eisenbahner nach, als er den Rückweg antritt. — Doch was ist das? Der Thüringer Bahnsteig ist ja leer. Auch der Zug nach Sangerhausen ist inzwischen abgefahren — mit der Federrolle. Es gibt doch wirklich Leute, die kein Glück haben.

Die schöne „Holländerin“.

Dolores van Hamel, die jung, schön und elegant war, hatte als Holländerin, die von Paris nach Genf kam und in einem feinen Hotel abstieg, bald Zutritt zur guten Gesellschaft dieser Stadt, um so mehr, als sie das Gerücht verbreitete, daß sie eine Erbschaft von 13 Millionen Dollars zu erwarten habe. Um diese Erbschaft zu erheben, wollte sie, nachdem sie majestätisch geworden, sich nach Amerika begeben, trotz des Widerspruches der Eltern, die sie zwingen wollten, einen amerikanischen Kapitän zu heiraten, für den sie keine Sympathie empfand. Sie vertraute ihre Schwiegereltern einem bekannten höheren Beamten an, der in den besten Salons sehr angesehen ist und der ihr Hilfe und Rat versprach und sich bald mit der jungen Dame verlobte. Die reiche Dame wohnte bei den Eltern ihres Verlobten, mißbrauchte aber deren Vertrauen so wie das der Besucher. Da die Heirat als bevorstehend galt, sowie das Gerücht der fabelhaften Erbschaft geäußert wurde, konnte die Hochkaplerin eine Bestätigung im Bette von einem halben Million Francs, sowie Kleider, Möbel, Teppiche über 200 000 Francs erwerben, ungerne die Schmuckstücke, die sie sich zu ersehnen wünschte. Ihr Schwiegervater gab ihr außerdem ein großes Darlehn in der. Als nun die „amerikanische Milliarderin“ nach Amerika abreisen wollte, hatte plötzlich die Polizei den Einfall, sich für ihre Herkunft zu interessieren und es ergab sich, daß sie weder Holländerin noch Erbin, sondern daß sie in dem benachbarten Soletta geboren ist und Sohle Kaufmann heißt. Sie war die Tochter der in der Schweiz und auch bei einer amerikanischen Familie in Paris, wo sie, wie auch in anderen französischen Städten, zahlreiche Betrügereien beging. Die Genfer Sicherheitspolizei hat, nach der „Frank. Zig.“ daraufhin die Dame in Haft genommen.

Die neuesten Dublikopf-Frisuren.

Wenn man glaubt, daß die Mode des Dublikopfes ein Vereinfachen der weiblichen Haartracht gebracht habe, so ist man sehr im Irrtum. Auch mit dem wenigen Haar, das der Trägerin des Dublikopfes geblieben ist, weiß sie erstaunlich nützliche Frisuren zu komponieren, und die Frisuren sind in dieser Kunst höchst erfindereich. Im Zusammenhang mit dem kurzgeschneittenen Haar ist der „Keine Kopf“ modern, und man hält in der Geschichte der Mode eifrig Umschau, an welchen Stil der Vergangenheit man sich dabei anlehnen kann. Die jüngste Frisuren-Ausstellung in Paris läßt ein besonders eifriges Studium der Frisuren auf den Bildern von Botticelli und Leonardo da Vinci erkennen. Da finden wir jene verführerischen gelösten Locken, die sich über die Wangen kräufeln, finden über die Ohren geleate Wellen und Kräuflungen. Die Mode hält für die Damen, die des Dublikopfes überdrüssig sind, eine Fülle von künstlichen Postichen und Transformationen bereit und man kann den Uebergang vom kurzen Haar zur normalen Frisur ebenso gut durch Sonnenlocken auf der Stirn, wie durch einen künstlichen Haarwuchs im Nacken betonen. Eine andere Mode, die in Paris aufkommt, ist die wechselfelnde Frisur nach der Tageszeit. Man trägt den Dublikopf am Morgen und langes Haar am Abend. Man ist also praktisch, solange man seinem Beruf nachgeht, und macht sich schön, wenn man abends Gesellschaften besucht. Zur Abendtoilette steht nämlich der Dublikopf nur wenigen Damen.

Nur mit Sommer ist es zu ertragen.

Ein Bürger der brandenburgischen Stadt Triefel, den die Steuerlast verdrängert hatte, sandte nach Aufforderung des Finanzamtes, die Vermögenssteuer zu zahlen, alle die ihm aus der Inflationszeit übrig gebliebenen Millionen-, Milliarden- und Millionenheine an das Finanzamt mit dem Bemerkten, daß in sein Vermögen, man möge sich davon bescheid machen. Postwendend larn von Finanzamt der diese Brief zurück mit dem Aufschreiben: „In der Anlage senden wir Ihnen die Steuerkollektion unter Kurs gesetzter Postgebühren zurück mit dem Bemerkten, daß wir dafür keinen Bedarf haben.“